



# Merseburger Kreis-Blatt.

Neun und Zwanzigster Jahrgang.

2. Quartal.

Sonnabend den 19. Mai 1855.

Stück 14.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Es ist zur Anzeige gekommen, daß jetzt öfters junge, kaum geworfene Hasen vom Felde mitgenommen und in die Stadt zum Verkauf gebracht worden sind.

Wir warnen das Publikum vor dem Ankauf solcher jungen Hasen und fordern dasselbe zugleich auf, diejenigen Personen, die Hasen zum Kauf anbieten, zur Befragung bei uns anzuzeigen. Merseburg, den 14. Mai 1855.

Der Magistrat.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der 16. Rechenschaftsbericht über die Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin pro 1854 im Polizeibüreau zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Merseburg, den 16. Mai 1855.

Der Magistrat.

### Freiwillige Subhastation.

Königl. Kreisgericht Merseburg, II. Abtheilung.

Die im Hypothekenbuche von Merseburg unter Nr. 986 a. eingetragene, dem minorennen Carl Wilhelm Schmidt gehörige, vor dem Sixtithore an der Papiermühle belegene Scheune, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Büreau IV. einzusehenden Taxe auf 350 Thlr. 10 Sgr., soll auf

den 7. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Brummer an hiesiger Gerichtsstelle, 3 Treppen hoch, Zimmer Nr. 12., freiwillig subhastirt werden.

### Nothwendiger Verkauf.

Das zu Lauchstädt vor dem Raumburger Thore gelegene, Nr. 79. Vol. H. des Hypothekenbuchs eingetragene Wohnhaus sammt Eingebäuden, Hof-, Garten und Zubehör, des Maurers Johann Carl Heinrich Ertel, abgeschätzt auf 704 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll auf

den 4. September d. J., von früh 11 Uhr an, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lauchstädt, den 30. April 1855.

### Königl. Kreisgerichts-Commission.

Necht französische Seidenhüte neuester Façon, sowie alle Sorten Stroh Hüte, sind zu haben bei der Wittwe Ringlöben, Preußergasse.

### Echtes Eau de Cologne,

sowie die feinsten Parfümerien & Toiletteseifen, Haaröle, Rococo des Parisiennes u. dergl. empfiehlt in bester Qualität Gustav Lott, Burgstraße.

**Diebstahl.** In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. sind mittelst Einbruchs aus dem Maschinengebäude einer Braunkohlengrube bei Oberbeuna nachstehend verzeichnete Gegenstände entwendet worden:

- 1) ein Kupferrohr von 12 Fuß Länge und 3/4 Zoll Weite;
- 2) ein dergl. von 3 Fuß Länge und 1 1/2 Zoll Weite;
- 3) ein messingener Schmierfisch mit Hahn;
- 4) ein Manometer, aus einer 8 Zoll langen Glasröhre bestehend, welche in einer 10 Zoll langen und 1 1/2 Zoll weiten Messingkapsel befindlich, und letztere wiederum an beiden Enden mit einer Verzierung und der Scala versehen ist;
- 5) ein Messinghahn ohne Gehäuse mit einem darauf festgenieteten eisernen Griff;
- 6) eine noch nicht ganz fertige, spießkantig gearbeitete Schneidkuppe;
- 7) zwei Bohrer;
- 8) einige Feilen.

Indem ich um Vigilanz auf vorgedachte Gegenstände und um sofortige Anhaltung jedes Besitzers derselben ersuche, fordere ich Jedermann auf, alle etwa zur Ermittlung der Thäter dienenden Umstände mir oder der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Merseburg, den 14. Mai 1855.

Der Königl. Staatsanwalt.



### Pferdeverkauf.

Auf dem Rittergut Dölkau steht ein fehlerfreies Wagenpferd zum Verkauf, welches auch zum schweren Zug zu gebrauchen ist.

Rittergut Dölkau, den 16. Mai 1855.

Inspektor König.

**Auction.** Mittwoch den 23. Mai cr., von früh 9 Uhr an, sollen im Saale des Herrn Frank alhier, verschiedene, den Erben der hier verstorbenen Frau Dr. Hofmann zugehörigen Mobilien, als: 2 Sophas, 2 große Kleider- und verschiedene andere Schränke, 3 Schreib- und einige andere Commoden, Spiegel, Rohr-, Polster- und 2 Großvaterstühle, 4 Bettstellen, 2 Näh- und verschiedene andere Tische, 1 große Wanduhr mit Kasten, 1 Comptoiruhr, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe u. c., sowie auch 1 Clavier, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Merseburg, den 10. Mai 1855.

A. Nindfleisch, Nr. Auct. Comm. u. ger. Taxator.

Eine große Stube nebst Schlafstube mit oder ohne Möbels und eine kleine Stube stehen an ein paar einzelne Herren zu vermietten Hältergasse Nr. 701.

**Verzeichniß der hiesigen Backwaaren**  
auf die Zeit vom 15. bis ult. Mai cr.

Namen der Bäcker und Brodhändler.	Wohnung derselben.	Preis und Gewicht des Brodes								
		1 2pf. Brod		ein 1gr. Brod		ein 5gr. Brod				
		Loth	Stück	Pfund	Loth	Stück	Pfund	Loth	Stück	
<b>A. hies. Bäcker.</b>										
Alberts . . . . .	Gotthardtsstr.	2	2	—	25	—	3	28	—	—
Brückner . . . . .	Altenburg	3	—	—	25	—	3	27	—	—
Ww. Daute . . . . .	desgl.	—	—	—	24	—	3	8	—	—
Deichert . . . . .	Oberbreitestr.	2	2	—	22	—	3	14	—	—
Fuchs . . . . .	Schmalegasse	2	3	—	24	—	3	24	—	—
Ww. Hoffmann . . . . .	Markt	2	3	—	23	—	3	19	—	—
Hoffmann . . . . .	Gotthardtsstr.	2	3	—	23	—	3	19	—	—
Heubner . . . . .	Altenburg	2	2	—	23	—	3	12	—	—
Heubner . . . . .	Breitestraße	3	—	—	23	—	3	14	—	—
Heubner . . . . .	Gotthardtsstr.	2	2	—	23	—	3	12	—	—
Heyne . . . . .	Delgrube	2	3	—	25	—	3	28	—	—
Heyne . . . . .	Johannisgasse	2	3	—	22	2	3	16	—	—
Heyne . . . . .	Schmalegasse	2	3	—	22	—	3	12	—	—
verehel. Höschel . . . . .	Altenburg	3	—	—	22	—	3	18	—	—
Hartmann . . . . .	Delgrube	2	2	—	22	—	3	16	—	—
Hartmann . . . . .	Altenburg	—	—	—	22	—	3	14	—	—
Hüthel . . . . .	Burgstraße	3	—	—	24	—	3	24	—	—
Kraft . . . . .	Breitestraße	3	—	—	23	—	3	24	—	—
Koch . . . . .	Markt	3	—	—	—	—	3	24	—	—
Kölzsch . . . . .	desgl.	3	—	—	24	—	3	24	—	—
Klassenbach . . . . .	Brenßergasse	3	—	—	24	—	3	24	—	—
Lange . . . . .	Sirtigasse	2	2	—	23	—	3	20	—	—
Luther . . . . .	Altenburg	3	—	—	21	—	3	24	—	—
Menecke . . . . .	Neumarkt	2	3	—	22	—	3	16	—	—
Mollnau . . . . .	Rossmarkt	3	—	—	24	—	3	24	—	—
Mohle . . . . .	Neumarkt	3	—	—	25	—	3	16	—	—
Paß . . . . .	Sirtigasse	2	2	—	22	2	3	16	—	—
Riedel . . . . .	Entenplan	2	2	—	22	—	3	16	—	—
Renzsch . . . . .	Altenburg	3	—	—	20	—	3	14	—	—
Ww. Schurig . . . . .	Sirtigasse	3	—	—	27	—	4	—	—	—
Schäfer sen. . . . .	Neumarkt	3	—	—	22	2	3	20	2	—
Schäfer jun. . . . .	desgl.	3	—	—	20	—	3	16	—	—
Wohlleben . . . . .	Altenburg	3	—	—	24	—	3	24	—	—
<b>B. hies. Brodhdlr.</b>										
Beher . . . . .	Neumarkt	—	—	ein 2gr. Brod	—	—	3	20	—	—
verehel. Bock . . . . .	Sirtigasse	—	—	—	—	—	3	24	—	—
Bauer . . . . .	Brenßergasse	—	—	—	—	—	4	—	—	—
Bichter . . . . .	Altenburg	—	—	1	13	—	3	12	—	—
Klee . . . . .	Saalgasse	—	—	1	12	—	3	12	—	—
Ww. Knöfel . . . . .	Johannisgasse	—	—	—	—	—	3	12	—	—
Kindner . . . . .	Neumarkt	—	—	1	12	—	3	12	—	—
Liebert . . . . .	Altenburg	—	—	—	—	—	3	28	—	—
verehel. Mächner . . . . .	Brühl	—	—	—	—	—	3	20	—	—
verehel. Funke . . . . .	Schmalegasse	—	—	—	—	—	3	12	—	—
verehel. Schlag . . . . .	Vorwerk	—	—	—	—	—	3	24	—	—
Schneering . . . . .	Hältergasse	—	—	—	—	—	3	18	—	—
Urban . . . . .	Entenplan	—	—	—	—	—	3	20	—	—
<b>C. Lambäcker.</b>										
Böhme . . . . .	Lügendorf	—	—	1	11	—	3	12	—	—
Gemiges . . . . .	Wallendorf	—	—	1	12	—	3	12	—	—
Mänr . . . . .	Neumark	—	—	1	11	—	3	12	—	—
Ronneburg . . . . .	Franckleben	—	—	1	11	—	3	12	—	—
Wächter . . . . .	Naumburg	—	—	1	12	—	3	12	—	—

Von den hiesigen Bäckern liefert das Schwarzbrod am schwersten die Wittwe Schurig und am leichtesten die Wittwe Daute; das Weißbrod am schwersten die Bäckermeister Brückner, Heubner in der Breitestraße, Hüthel, Kraft, Koch, Kölzsch, Klassenbach, Luther, Mollnau, Mohle, Renzsch, Schäfer sen., Schäfer jun., Wohlleben, verehel. Höschel und Wittwe Schurig und am leichtesten die Bäckermeister Alberts, Deichert, Heubner in der Altenburg, Heubner in der Gotthardtsstraße, Hartmann in der Delgrube, Lange, Paß und Riedel.

Merseburg, den 15. Mai 1855.

**Der Magistrat.**

Eine gut meublirte Stube nebst Schlafcabinet ist am Markt zu vermietben und kann sofort bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Gustav Lott**, Burgstraße.

**Wiesenverpachtung.**

Dienstags den 29. Mai c., Vormittags 10 Uhr, sollen die den Ortschaften Lössen und Burgliebenau gehörigen Gemeinewiesen, in der Nähe der weißen Brücke am Fürstendamme im Lössener Flur belegen, an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Lössen, den 16. Mai 1855.

**Pierig.**

**Bekanntmachung.**

Die unterzeichneten Grubenbesitzer haben sich gegen einander verpflichtet, von heute an geformte Braunkohlen nur gegen **Barzahlung** verabfolgen zu lassen und werden verkauft:

Doppelziegel, das Tausend Stück 1 Thlr. 20 Sgr., einfache Braunkohlenziegel I. Sorte, das Tausend Stück 27 Sgr. 6 Pf., desgleichen II. Sorte, das Tausend Stück 25 Sgr.

Gerstewitz, den 8. Mai 1855.

**F. Mahler.** **Gerlach.** Die Verwaltung der Grube S. Nr. 123.  
Grube Nr. 122. Grube Nr. 124. **Eduard Höfner.**



**Nur 8 Tage im Leonhardtschen**

**Local** ist das rühmlichst bekannte Präuscherische anatomische Museum, von Sonntag den 20. an, zu sehen. Dasselbe enthält über 300 der künstlichsten Wachspräparate, die von den ersten Künstlern Europas verfertigt worden sind. Es ist das größte und vollständigste, was jetzt auf Reisen gezeigt wird. Zu sehen von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr.

**N. Präuscher.**

**Großes Kunstfeuerwerk mit Concert.**

Hochgeehrtes Publikum! Der Unterzeichnete, dessen Feuerwerk vorigen Sonntag sich eines allgemeinen Beifalls erfreute, wird nächsten Sonntag den 20. d. M. noch ein großes Feuerwerk mit Concert im Rischgarten abbrennen. Er hat weder Kosten noch Mühe gespart, dem Publikum ein großartiges Vergnügen zu verschaffen, und erwartet bei diesem Feuerwerk, welches sich durch neue, noch nie gesehene Stücke auszeichnet, einen zahlreichen Besuch. Zettel werden nicht ausgetragen. Anfang 8 Uhr. Das Feuerwerk wird durch mehrere Kanonendonner angekündigt. Entré 2½ Sgr.

**Theodor Kühn, Kunstfeuerwerker.**

**Einladung.** Sonntag den 20. d. M. ladet zur Lanymusik freundlich ein **Kluge** im Hospitalgarten.

Der Communicationsweg von Daspig nach Wengelsdorf und Cröllwitz wird für das Fahren, Reiten und Gehen auf eine unbestimmte Zeit vom 24. Mai d. J. ab, wegen Brückenbau am Teiche, hiermit verboten, und zwar so lange, bis das Wiederbetreten desselben durch dies Blatt bekannt gemacht wird. Daspig, den 16. Mai 1855.

**Die Baudeputation.**

**Dank.** Für die unsern nach längeren Leiden am 12. d. M., Morgens 7½ Uhr, entschlummerten guten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, dem Schuhmachermstr. **Möbius**, bei der Beerdigung gewordene ehrenvolle Begleitung, sagen wir dessen Freunden und Bekannten, sowie der verehrlichen Bürgerschützen-Compagnie und dem Herrn Pastor Schellbach für die trostreiche Rede am Grabe, hiermit unsern innigen Dank.

Merseburg, Naumburg und Obermöllern, den 15. Mai 1855.

**Die Hinterlassenen.**



Da Herr Kunstfeuerwerker Kühn hier noch ein großes Feuerwerk abzubrennen beabsichtigt, so wird er der Theilnahme des Publikums warm empfohlen, wie es seine Leistungen verdienen.

### Mehrere Kunstfreunde.

Getreidepreise der Stadt Halle vom 15. Mai 1855.													
Weizen	3	Thlr.	16	Sgr.	—	Pf.	bis	3	Thlr.	23	Sgr.	9	Pf.
Roggen	2	=	26	=	—	=	=	3	=	1	=	3	=
Gerste	1	=	28	=	6	=	=	2	=	2	=	6	=
Hafer	1	=	7	=	6	=	=	1	=	11	=	3	=

Am Sonntage Exaudi (20. Mai) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	H. Confit. N. Frobenius.	Herr Diac. Dpis.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Friebe.	
Altenburger Kirche	Herr Diac. Burghardt.	

### Noch etwas über das britische Heerwesen.

Das britische Heerwesen hat genau das Gerippe und die Gestalt bewahrt, mit denen es ins Leben trat. Bekanntlich waren die Stuarts nach der Restauration die ersten Bildner der englischen Landmacht. Die verfassungsmäßige Streitkraft Englands waren die Milizen, Provinzialcorps und städtische Corps, von irgend einem hervorragenden Adligen der Grafschaft kommandirt, selten versammelt, halb beratenden Charakters und nur im Falle der Invasion zum Dienste verpflichtet. Karl der Zweite aber und Jacob der Zweite wollten ihre eigenen Soldaten haben, die ihnen persönlich vereidet seien, sie warben Söldner, schufen Trupps, Kompagnieschaften, die allmählig der Kern für Regimenter wurden. So lange die beiden Könige in ihrem Privatsäckel Mittel genug fanden, um die Leute zu bezahlen und zu erhalten, hatte kein Mensch das Recht, sich um die Sache zu kümmern; aber das Taschengeld der Könige reichte nicht aus, man mußte sich an das Haus der Gemeinen um Zuschuß wenden, und das Parlament, stets mißtrauisch und knauserig, sobald es sich um soldatische Zwecke handelte, ließ sich wohl dazu bewegen, ab und zu ein Paar hunderttausend Pfund für einzelne Corps zu bewilligen, doch für eine organisirte, engverknüpft stehende Armee hätte es keinen Pfennig hergegeben. So blieb es bei den Regimentern, die locker neben einander standen, so bildete sich das Regimentalsystem, auf dessen Basis noch jetzt die englische Landmacht ruht. An den Grundstock der ersten Regimenter, die von Karl und Jacob geschaffen wurden, haben sich neue und immer neue Regimenter angereicht, der ursprüngliche unorganische Charakter ist dem britischen Heere geblieben. Hiermit hängt denn auch der altherwürdige Brauch des Kaufes der Offizierstellen zusammen. Wenn die Stuarts einen Höfling belohnen wollten, so schenkten sie ihm ein Regiment; und es verstand sich von selber, daß der Verkauf der untergeordneten Offizierstellen zu den Einkünften des Beschenkten gehörte. Gegenwärtig geht es mit dem Erwerb dieser Posten folgendermaßen her. Ein Vater wünscht seinen Sohn die militärische Karriere einschlagen zu sehen, er läßt daher den Namen desselben auf die Vacanzenliste, welche im Bureau des Chefkommandeurs gehalten wird, setzen. Der Kandidat wird einem oberflächlichen Examen in der Kadettenanstalt zu Landhurst unterworfen und es kommt dann auf gute Konnexionen an, ob er bald eine Fähnrichsstelle erhält. Für eine solche Stelle zahlt er in der Linie 3000 Thlr. und in der Kavallerie 5600 Thlr., in der Garde 8000 Thlr.; so hat er den ersten Grad gewonnen. Für die höheren Grade, falls sein Ehrgeiz ihnen zustrebt, muß er natürlich wieder zahlen. Es giebt ein von dem Parlament bestätigtes Reglement, welches die Preise der höheren Grade festsetzt, welches sogar den, der

für sie mehr Geld biete, nehme oder fordere, für einen Verbrecher erklärt und mit der Strafe der Kassation bedroht; aber diese Bestimmungen werden nie beobachtet. Reglementsmäßig soll der Fähnrich, der sich zum Lieutenant hinaufkauft, in der Kavallerie 2333 Thaler zahlen, in Wirklichkeit giebt er gewöhnlich mehr als 5000 Thlr. Diese Summe, zu dem für die Fähnrichschaft gezahlten Gelde gerechnet, bringt also die Kosten der Lieutenantstelle auf zehn bis elf Tausend Thaler. Es ist wahr, der Lieutenant kann seine Stelle in jedem Augenblicke wieder für dasselbe Geld an einen Neukommenden verkaufen, so daß er durch den Verstoß gegen das Reglement nichts einbüßt, aber der Verstoß bleibt und das Kommando muß durch die Finger sehen. Ähnlich geht es bei jeder folgenden sogenannten Promotion. Vom Lieutenant zum Kapitain in der Kavallerie hinauf zu rücken kostet reglementsmäßig 13,566 Thlr., in Wirklichkeit jedoch 10,000 Thlr. mehr, also etwa 24,000 Thlr. Wer vom Kapitain zum Major avanciren will, muß mindestens ein Kapital von 45—50,000 Thlr., wer vom Major zum Oberstlieutenant werden will, eine Summe von 80,000 Thlr. zur Verfügung haben. Geringer sind die Ansätze bei der Infanterie. Das Reglement bestimmt, daß der Fähnrich einen Lieutenant für 1666 Thlr. austauschen solle, jetzt giebt er 700 bis 1000 Thlr. mehr. Der Lieutenant soll den Kapitain für 7333 Thlr. austauschen, jetzt giebt er 3000 bis 5000 Thlr. mehr. Und so fort. Nun noch einige Züge, um das Gemälde zu vervollständigen. Generalstellen werden nicht gekauft, sondern durch die Krone verliehen; ein Oberst, wenn er zum Generalmajor promovirt wird, darf nicht mehr seine Oberststelle löschlagen; das ist natürlich ein Verlust, und es geschieht daher meistens, daß Obersten, ehe ihnen das Mißgeschick der Promotion zu Theil wird, schnell Ausverkauf halten und die Armee verlassen, um das Kapital, das sie an ihre Karriere gewandt, nicht einzubüßen. Ferner: ehe ein Offizier ausverkauft, muß er ein ärztliches Attest beibringen, daß er nicht in tödtlicher Krankheit schwebt. Stirbt er nämlich, ohne verkauft zu haben, so hat die Familie auf keinen Heller vom Kapital Anspruch, die vakante Stelle fällt an die Krone und wird von dieser nach Gunst vergeben. Durch solche Vakanz in Folge des ohne rechtzeitigen Verkauf erfolgten Todes gewinnt die Krone einen Antheil an der Promotion. In Friedenszeiten, wo die Gefahr, das Kaufkapital ohne entsprechenden langen Genuß des Soldes ausgegeben zu haben, natürlich geringer ist als im Kriege, sind die Offizierstellen theurer als in Kriegszeiten; in letzteren würde der Preis bald auf Null herabsinken, wenn sie nicht zugleich die Chance eröffneten, daß die durch den Tod erledigten höheren Stellen kostenfrei durch königliche Promotion erstiegen werden könnten. Vakanz können auch in Folge kriegsgerichtlich verhängter Ausstoßung eintreten, doch erlaubt das Kriegsgericht gar oft dem Ausgestoßenen, vorher seinen Posten auf den Markt zu bringen.

Der „Christliche Katechismus“ der Mormonen muß ein seltsames Ding sein. Der Gott Mormon ist ein Mensch, ein Kriegsheld, das Produkt alles dessen, was die Menschheit Vollkommenes hervorgebracht; er lebt, er hat eine menschliche Gestalt und seinen bestimmten Aufenthalt auf dem Planeten Kolob (?). Interessant in dieser Beziehung ist folgendes Bruchstück des Katechismus: Frage: „Was ist Gott? Antwort: Ein materielles und vernünftiges Wesen, welches Leib und Glieder hat.“ Frage: „Hat er auch Leidenschaften?“ Antwort: „Ja, er ist und trinkt, liebt und haßt.“ Frage: „Kann er an zwei verschiedenen Orten zugleich sein?“ Antwort: „Nein.“ Die Verehrer dieser sonderbaren Gottheit singen in ihrer Kirche einen an die Christen gerichteten Gesang, welcher



mit folgenden Worten anhebt: „Verehret jenen Gott ohne Glieder und ohne Leben. Für uns ist er nur ein todter Gott; folget Eurer Thorheit! Verehret das Nichts.“ Bekanntlich erlaubt die mormonische Sittenlehre die Vielweiberei. Eine große Anzahl legitimer Frauen ist eine Ehre und ein Recht für die mormonischen Männer, eine Belohnung für Arbeit und Anstrengung. „Wenn ihr fleißig, thätig, unermüdet seid, sagt der mormonische Staat, so sind alle Vergnügungen Euer. Ihr könnt hundert legitime Frauen, Vermögen und Macht haben, und die Söhne jener stolzen Bundesrepublik, Eure Nachbarn, werden sich vor Euch beugen.“ Im Katechismus der Mormonen kommt folgende Frage und Antwort vor. „Wenn Ihr Eure rebellischen und ungläubigen Frauen, nämlich diejenigen, welche die christliche Ehe der Polygamie vorziehen, verlasset, welche Belohnung wird Euch dann zu Theil werden?“ „Hundert Frauen in dieser Welt und das ewige Leben in der andern.“ Die Mormonen erblicken in dem Weibe blos die materielle Dienerin des Mannes und halten alle der weiblichen Schwäche dargebrachten Huldigungen für lächerlich. Das Weib, so geehrt bei den Amerikanern des Nordens und Südens, gilt nichts mehr bei den Mormonen. Auf einem Balle, welchen der Präsident gab, sah Mr. Ferris die ganze Familie des letzteren, bestehend aus 150 Kindern und 32 Frauen, tanzen. Die drei Mitglieder der Präsidentschaft haben gegenwärtig zusammen 82 Frauen, und der älteste, welcher nur 13 hat, hat vom Volke den Spitznamen: „der alte Hagestolz“ erhalten.

Aus St. Katharina (im Leitomischler Bezirke) wird von der „Bohemia“ gemeldet: Am 10. d. M. nach 8 Uhr Abends erhielt ein dortiger Insasse den Besuch seines Neffen, Joseph K. aus Blatina. Nach etwa einer halben Stunde entfernte sich dieser wieder und der Diener begleitete ihn in den Hof hinaus. Kaum waren sie vor die Thür getreten, als der in der Stube zurückgebliebene Schwiegersohn des alten Mannes von außen einen Hülfeschrei hörte; er packte eiligst eine Hacke und sprang vor die Thür. Doch hier schmetterte ihn sofort ein Hieb mit einem scharfen Werkzeug zu Boden, worauf noch mehrere tödtliche Hiebe in Kopf und Schulter folgten. Seine Frau, welche den Hülfeschrei ihres Vaters ebenfalls gehört hatte, eilte, als sie weder diesen noch ihren Mann zurückkehren sah, auch hinaus und dem ruchlosen Mörder in die Hände. Denn kaum hatte ihr Auge den im Blute schwimmenden Leichnam ihres Mannes an der Thürschwelle erblickt, als auch sie von einem scharfen Werkzeuge wiederholt getroffen zu Boden stürzte. Sie stellte sich tod und sah, wie ein Mann auf ihren Vater, der noch athmete, los sprang und ihm den Kopf abzuhauen bemüht war. Diesen Moment benutzte sie, sich aufzuraffen und in ihre Kammer zu flüchten, aber der Mörder gewahrte ihre Flucht, eilte ihr nach, erfaßte sie und brachte ihr neuerdings noch mehrere Wunden bei, bis er sie für todt liegen ließ. Hierauf drang er in die Stube, um daselbst alles Werthvolle zusammenzupacken. Was und wieviel er geraubt, ist bisher nicht bekannt; denn in dem Hause hatten nur die drei erwähnten Personen, Vater, Schwiegersohn und Tochter gewohnt, von denen die beiden Ersteren ihr Leben aushauchten; die Letztere aber an 10 lebensgefährlichen Wunden darniederliegt. An dem alten Vater wurden zehn Wunden am Kopfe und drei am Halse gefunden, von denen eine so tief war, daß der Kopf nur noch durch die Haut am Rumpfe hing; der Schwiegersohn trug 3 Kopf- und 2 andere Wunden. — Als am nächsten Morgen der patrouillirende Gendarm Anton B. in St. Katharina ankam und von der Gräueltat Kennt-

nis erhielt, begab er sich sofort zu der verwundeten Frau, aus deren Munde er die Einzelheiten des Verbrechens, wie auch den Umstand erfuhr, daß ihr Verwandter Joseph K. am Abend bei ihnen auf Besuch gewesen sei. Der Gendarm verfügte sich auf dieses unverzüglich nach Blatina, woselbst er im Beisein des Ortsvorstehers bei Joseph K. eine Hausdurchsuchung vornahm. Bei dieser wurden nun an dessen Rocke ausgewaschene Blutspuren gefunden, Hosen und Stiefeln waren mit Blut bespritzt und an letzteren klebten selbst noch kleine Stückchen Gehirn. Auf Grund dieser Inzichten wurde Joseph K. sofort verhaftet und in Gewahrsam gebracht.

Wasser thut's freilich! In London hat ein Schlesier, der Mechaniker Puls, eine kostbare Erfindung gemacht, wie das „Mag. d. Ausl.“ mittheilt. Er heizt und beleuchtet ein ganzes Haus mit zerseztem Wasser vierundzwanzig Stunden lang für einen Farthing, noch nicht einen Dreier. Das Abendtheuerlichste dabei ist, daß er Wasser mit Wasser zersezet. Seine Batterie von tausend Plattenpaaren (in einer neuen patentirten Construction) wird blos mit gewöhnlichem Wasser, ohne eine Spur von Schwefel- und anderer Säure, gefüllt und zersezet Wasser so schnell und dauernd, daß das Wasserstoffgas (mit Benutzung zugleich des Oxygens), wie gesagt, hinreicht, ganze Häuser zu beleuchten, zu heizen und Alles zu braten und zu kochen, was verlangt wird. Der Erfinder ist in die Hände von Engländern, Franzosen und eines Deutschen aus Costa-Rica gerathen, die sich nun um ihn, wie Raubthiere um ihre Beute, streiten und sich wegen des „Gewinnes“ nicht einigen können, so daß die wichtige Erfindung seit Wochen ruht. Da sie aber gemacht ist, wird sie sich geltend machen und der Menschheit ein Brenn- und Heizmaterial liefern, das auf Millionen von Jahren, das in Ewigkeit umsonst zu haben sein wird, da drei Viertel der Erde aus Wasser bestehen und der Verbrennungsprozeß ohnehin immer wieder Wasser bildet.

### Gesetzliches Alter.

Der berühmte französische Physiolog Flourens bestimmt in einem eben veröffentlichten Buche die Dauer des menschlichen Lebens auf hundert Jahre. Er kommt zu diesem Schlusse durch die Dauer des Wachstums, welches erfahrungsmäßig bei den verschiedenen Thieren in genauem Verhältniß mit der Lebensdauer eines jeden steht, und diese ist nach ihm fünfmal so lang als jenes. Er hat, wie er sagt, fünfzehn Jahre hierüber bei den Thieren Forschungen angestellt und seine Ansicht stets bewährt gefunden; das Kameel wächst acht Jahre und lebt vierzig; das Pferd wächst fünf Jahre und lebt fünfundzwanzig; das Rind wächst vier Jahre und wird fünfzehn bis zwanzig Jahre alt u. s. w. Bei dem Menschen dauert das Wachsthum zwanzig Jahre, mithin muß er nach dem Naturgesetze hundert Jahre alt werden. Aber freilich kann er dieses Alter nur erreichen, wenn er naturgemäß lebt und Denen, welche fragen, woher es kommt, daß nur sehr Wenige dieses Alter erreichen, antwortet Flourens triumphirend: „Mit unsern Sitten, unsern mancherlei Selbstqualen sterben wir nicht, sondern wir tödten uns!“ Dabei spricht er ausführlich von Cornaro, Loffius, Parr und andern, die sehr alt wurden, und zeigt noch, daß durch Vorsicht, kluges Verfahren und vor Allem durch Mäßigung in allen Dingen der Mensch sein Leben leicht auf hundert Jahre und darüber bringen könne.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück: Zahm. Zahn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von C. Jurk (sonst Kobitzsch'schens Erben.)